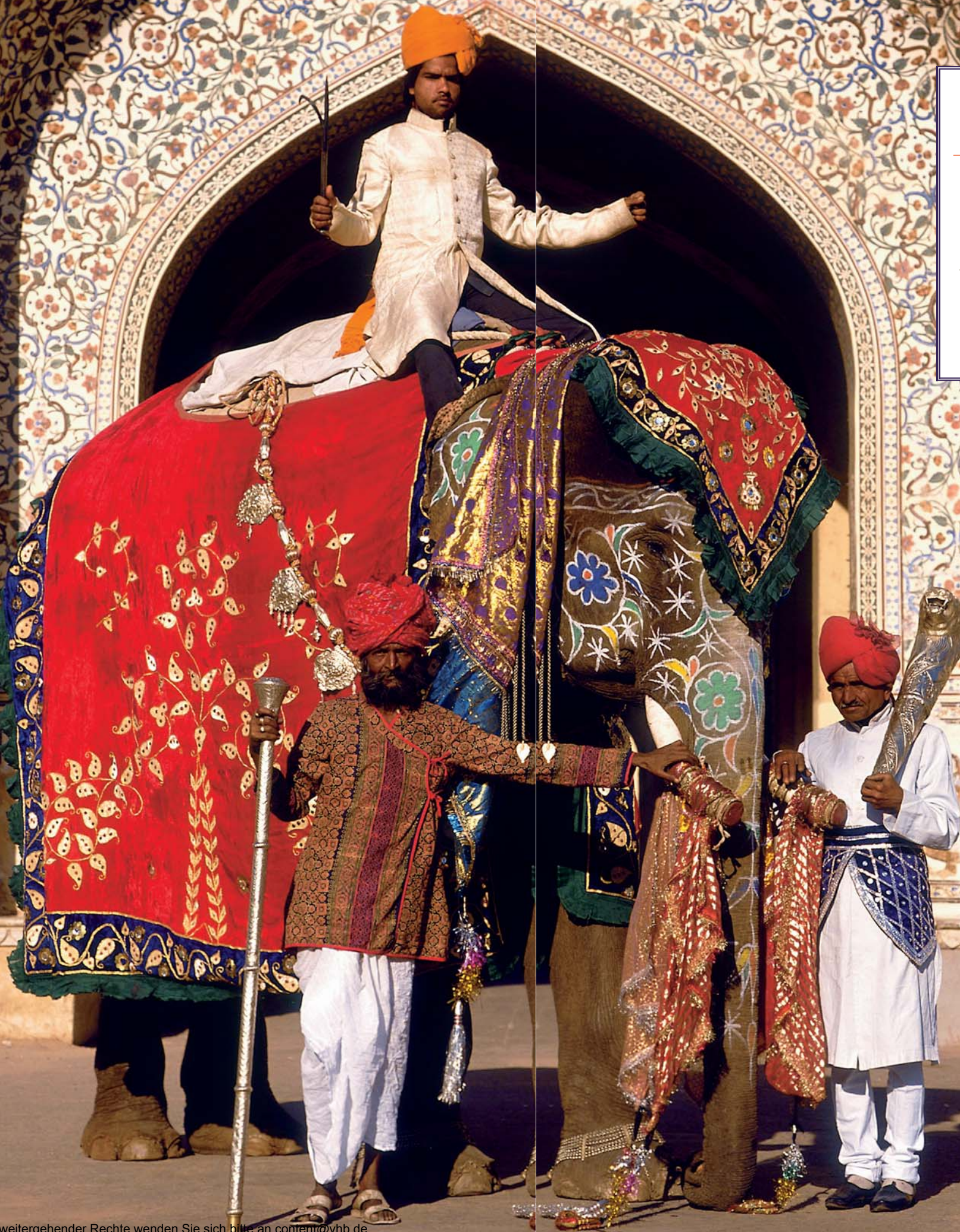


Regisseur der Reisen

Wahrhaft königlich verreisen?
Einen besseren Hofmarschall als
Niel Fox gibt es dafür nicht.



116

Empfangskomitee am Palasttor von
Jaipur: Für zahlungskräftige Kunden
lässt Reiseberater Fox auch mal
reich geschmückte Elefanten antreten

eins|2008 [live to line](#)

Das Stadtschloss von Jaipur zählt zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten im indischen Rajasthan. Doch so ist dort noch niemals ein Tourist begrüßt worden: Das Tor geht auf, die Kutsche rollt hinein, und wie auf Kommando heben die im Spalier stehenden, reich geschmückten Elefanten zu einem Trompetenkonzert an, beugen ihre mächtigen Knie. Tänzerinnen wirbeln, und zarte Hände überschütten die Ankömmlinge mit Blüten. Ein würdig dreinblickender Zeremonienmeister mit dicker Brille und rotem Turban öffnet den Kutschenschlag: „Willkommen beim Maharadscha von Jaipur!“

Und willkommen in der Welt von Niel Fox. Mit seiner in London beheimateten Agentur Based On A True Story (Boats) richtet er unvergessliche Reisen für eine unvergleichliche Klientel aus: Seine Kunden sind Milliardäre, berühmte und weniger bekannte Steinreiche, die bereit sind, für einen zweiwöchigen Urlaub mal eben eine Viertelmillion Dollar springen zu lassen... oder, falls es das Erlebnis wert ist, auch das Zehnfache.

„Geld ist für meine Kunden kein Thema“, sagt der unorthodoxe Reiseveranstalter, „außergewöhnlicher Luxus ist ihnen eine Selbstverständlichkeit.“ Dazu gehören etwa eine Megayacht im Mittelmeer oder Flugreisen an Bord der privaten Boeing 737. „Deshalb nenne ich meine Reisen auch nicht Luxusreisen“, sagt Niel Fox, „sie sind viel mehr – dies sind einzigartige

Privatjet und Hubschrauber machen's möglich, in die Stille des Himalaya. Highlight: ein exquisites Mittagssmahl auf Gipfelhöhe.

Kaboom, kaboom, kaboom. Wie im Reich der Träume schweben die Reisenden unter Foxens Fittichen von einem Höhepunkt zum nächsten. Was sie unterwegs sehen wollen, davon haben die meisten seiner Klienten anfangs selbst nur verschwommene Vorstellungen, wenn sie sich an den extravaganteren Veranstalter wenden. Doch so etwas Vages wie „zwei Wochen Afrika mit Großwild, Stammeskultur und Erholung am Strand“ reicht Fox bereits als Briefing, um mit der Planung loszulegen. Zunächst präsentiert er einen verführerisch bebilderten Ideen-Katalog. Sobald er das Go! des Kunden hat, kontaktiert Fox sein Team aus acht erfahrenen Globetrottern. Für jede Reise gibt es einen Facilitator, also einen Moderator, der allzeit die Verbindung zu den Gästen hält, sowie einen Fixer, also einen Organisator, der mit einem Team von bis zu 200 Mitarbeitern die Etappen jeder Reise vorbereitet und überwacht.

Der Fixer, das ist der Mann, der dafür sorgt, dass zum Beispiel im rechten Moment das richtige Großwild vor die Kamera läuft. Er ist dafür verantwortlich, dass niemals und nirgendwo normalsterbliche Touristen in die Szenerie hineinstolpern und den exklusiven afrikanischen Safaritraum stören. So hat der Fixer

Briefumschlag da, sind unverzichtbar, um ein nachhaltiges Netz von Kontakten zu knüpfen.

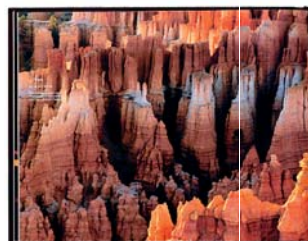
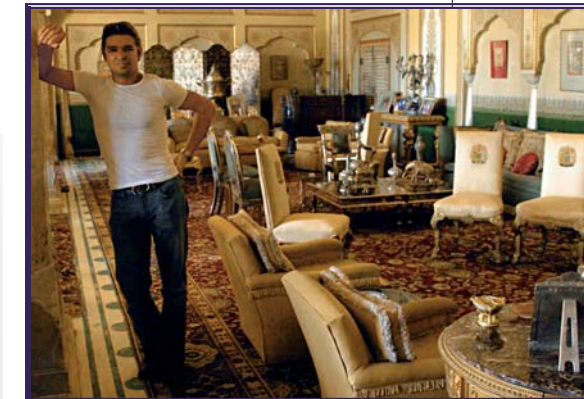
Ohne die Hilfe einflussreicher Verbindungsleute geht in diesem Business zwar nichts. Doch der Unternehmer selbst bringt schon reichlich geschäftsfördernde Talente mit. Im britischen Yorkshire geboren, verbrachte der 42-Jährige ein Jahr seiner Jugend in Tasmanien. Das bodenständige Leben in Australien und im Outback hat ihn geprägt, sagt Fox. „Hier habe ich viel gelernt: Reiten, Schießen, Fahren, Segeln – und Überleben im Busch.“ Zurück in England gründete das Multitalent zunächst eine erfolgreiche Designagentur. Doch die Arbeit ließ ihm zu wenig Zeit für seine Leidenschaft – das Reisen.

Vom Reisen konnte der Globetrotter sowieso noch nie genug bekommen: etwa rund um Australien mit dem Jeep oder per Anhalter von New York nach Panama. Im Jahr 2000 verkaufte er seine Designagentur und begab sich auf seinen bisher größten Trip: von Yorkshire in die Antarktis und zurück, rund 37 000 Kilometer, unmotorisiert und mit eigener Muskelkraft – zu Fuß, auf dem Fahrrad und im Segelboot.

Auf dem Rückweg, in Venezuela, hatte der Dauerreisende Pech. Ein Betrunkener fuhr ihn an. Fox musste ins Krankenhaus. Doch Glück im Unglück: Auf dem Krankenlager lernte er jemanden kennen, der Abenteuerreisen organisierte und schon

kopter verspätet oder ein Jeep streikt? Dann wird eben improvisiert, sagt der Top-Organisator. Richtig schlimm werde es nur bei hartnäckigem Regen – etwa jenem Dauerregen, der ausgerechnet über einer Privatinsel vor der Küste von Rio de Janeiro niederging. „Es sollte der krönende Abschluss einer Wahnsinnsreise durch Südamerika werden“, erinnert sich Fox. In den Anden, im Dschungel, selbst in Feuerland, auf der ganzen Reise herrschte Traumwetter. Aber dann, ausgerechnet in Rio: Regen, Regen, Regen. Nach einem Tag klagt der Kunde: „Niel, die Mädchen sind traurig, sie können sich nicht sonnen. Kannst du nicht ein bisschen die Sonne scheinen lassen?“ Fox greift zum Satellitentelefon, seiner Nabelschnur zu den Helfern im Back-Office. Wenige Stunden später sitzt die ganze Reisegesellschaft schon wieder im Privatjet, unterwegs zum abgeschiedenen Atlantik-Eiland Fernando de Noronha, Brasiliens größter Insel, 2500 Kilometer von Rio entfernt. Der Champagner wartet schon in den Privatvillen, als die Gäste eintreffen – unter strahlendem Sonnenhimmel, wie sich das gehört.

Reiseberater Fox (r.), Boats-Prachtkatalog: Geld ist für seine Kunden kein Thema



Reisen, angefüllt mit überraschenden Eindrücken und unvergesslichen Erlebnissen, wie sie meine Klienten im ganzen Leben nie zuvor erfahren haben.“

Es ist schon eine märchenhafte Welt, in die Fox seine Gäste entführt. In Jaipur ist es ein russisches Ehepaar, das dank Foxens Arrangement erst beim opulenten Festmahl im Speisesaal des Palastes schwelgt und sich später ein Elefantenpolo-Match anschaut. Dabei werden die Dickhäuter teilweise sogar von der Palastprominenz geritten: Der Maharadscha, ein Sohn und ein Verwandter spielen gegen die Boats-People. Endstand 2:3. Am nächsten Tag geht es mit dem Hubschrauber nach Indore im Bundesstaat Madhya Pradesh – und von dort weiter in einem Heißluftballon, den Tausendsassa Fox lange zuvor hatte herbeischaffen lassen.

Majestätisch schwebt der haushohe Ballon übers Territorium des Maharadschas von Indore, lässt das Ahilya Fort, den heiligen Narmada-Fluss und die Felder der Kleinbauern unter und hinter sich, ehe er zurückkehrt, bejubelt von ganzen Hundertschaften von Indern. Eine solche Ballonfahrt hatte Indore noch nie gesehen. Der Abend klingt aus im privaten Tempel des Maharadschas, mit Vorführungen der besten klassischen Tänzer. „Und dann... kaboom“, sagt Niel Fox und klatscht lächelnd in die Hände: Am nächsten Tag entrückt er seine Gäste,

zum Beispiel 18 Schamanen und einen Stamm der Buschmänner in der Kalahari-Wüste versammelt und dort ein unvergessliches Fest ausgerichtet. Für solch unerhörten Luxus zahlt der Kunde in Vorkasse. Auf alle eingekauften Waren und Dienstleistungen erhebt Reiseunternehmer Fox noch zehn Prozent Servicegebühr. Darüber hinaus stellt er für seine Dienste natürlich ein Beratungshonorar in Rechnung. Sollte höhere Gewalt oder auch nur ein defekter Hubschrauber Teile der Reise vereiteln, so ist der Veranstalter laut Vertragsbedingungen dafür nicht haftbar zu machen. Aber natürlich fühlt sich der Agenturchef für alles verantwortlich.

Im Dschungel von Borneo ließ Fox unlängst einen malerischen hölzernen Pavillon errichten, damit seine Gäste nach dem Mittagssmahl eine gepflegte Siesta einlegen konnten. Allein der Blumenschmuck kostete mehr als 1000 Dollar. Und beim Ballonflug über Indore legte der sorgfältig planende Unternehmer allein 1800 Dollar als Entschädigung für die Bauern beiseite, deren Felder von Schaulustigen zertrampelt wurden. „Wir hinterlassen nirgendwo verbrannte Erde“, sagt Fox, „ganz im Gegenteil: Die Einheimischen sollen wo immer möglich von unseren Reisen auch etwas haben.“ Guter Wille und das Gewähren von Gefälligkeiten, ein Geschenk hier, ein gefüllter

einige betuchte Russen als Kunden hatte. Fox stieg ein ins Geschäft. Nach drei Jahren machte er sich ein weiteres Mal selbstständig. Heute kennt er seine Klientel aus dem Effeff und weiß, was er ihr schuldig ist: „Ein Aufwand wie für Könige ist in meinem Business gerade gut genug.“ Wenn seine Kunden in den Anden radeln, dann nur mit den besten Mountainbikes der Welt. Und wo Musiker, Tänzer, Komödianten gefragt sind, da darf es nur die erste Riege sein, egal, wie kurz die Darbietung und wie entlegen der Auftrittsort auch sein mag.

„We heli everything“, sagt Fox. Noch immer schaudert der Unternehmer vor Wohlbehagen, wenn er an den Hubschraubereinsatz in British Columbia denkt. In eigens gebauten Iglus wartete einer der besten Köche Kanadas mit einem Champagner-Dinner. Ein Inuit-Indianer erzählte Legenden unterm Sternenhimmel, ehe es morgens zur harten Bergtour ging. Auf dem Gipfel warteten Profi-Parasailor mit ihren Gleitschirmen, um den Gästen den anstrengenden Rückweg durch einen Rückflug zu ersparen. Und dann, kaboom, ging's mit dem Helikopter nach Vancouver, zu einer wilden Privatparty mit Dutzenden handverlesener Gästen aus der Kunst, Kultur und Kommerz.

Was aber, wenn ungeachtet aller minutiösen Vorbereitungen doch mal etwas schief läuft, wenn sich doch mal ein Heli-

Nein, nein, zaubern kann Niel Fox zwar nicht. Doch er hat seine Subunternehmer in Sachen Maggie: Vor einem Trip in den Dschungel Borneos etwa riet der Fixer, man solle unbedingt vier Schamanen anheuern, die in einer einwöchigen Zeremonie Regen und Sturm während des Urlaubs bannen würden. Kosten: 5500 Dollar, sogar mit einer Geld-zurück-Garantie, falls der Erfolg ausbleiben sollte. Eine sichere Sache also. Und 5500 Dollar, findet Fox, wären ja eigentlich kaum der Rede wert gewesen. Doch der Kunde sagte: „Njet.“

Und dann kam es, wie es kommen musste: Tagelang stürmte und brauste das Unwetter aus vier Himmelsrichtungen. Gleichwohl überstand die für den Klienten gecharterte Motor-yacht den Sturm unversehrt. Am Ende, so Fox, hätten die Gäste, ein Ehepaar mit zwei kleinen Kindern, die Unbill der Natur sogar kaum mehr mitbekommen. Schließlich hatten Fox und seine Leute an Bord der Yacht jeden Tag neue Überraschungen und Divertissements parat. Mussten sie ja, denn „das Leben ist kurz, und jeder Tag, jede Stunde will gefeiert sein“, sagt Fox, „allein darauf kommt es an.“

HANS OBERLÄNDER

Weitere Inspirationen für exklusive Reise-Arrangements finden Sie auch unter www.fivetonine.travel.de